Ruhrkurier Mittwoch, 30.11.2005

Steht das Ziegengehege im Wichteltal vor dem Aus?

Streit um Stromanschluss erhitzt die Gemüter in Überruhr

Eigentlich sollte gerade in der Vorweihnachtszeit Frieden unter den Menschen herrschen, doch im Wichteltal in Überruhr streiten sich die Gemüter. Dabei geht es um die Stromzufuhr für das beliebte Ziegengehege, dessen Existenz nun erneut ungewiss ist.

Der gemeinnützige Verein „Tiergehege Wichteltal", der sich um die Ziegenherde im Überruhrer Wichteltal kümmert und durch Spendensammlungen deren Fortbestand sicherstellt, steht vor einem großen finanziellen Problem: Eine neue Stromversorgung muss her. Grund hierfür ist ein Nachbarschaftsstreit. Bisher hatte man sich mit der Nachbarin einen Stromanschluss geteilt. Laut des Vereins ist diese dazu nun nicht mehr bereit, obwohl der Verein anteilig seinen Strom bezahlte.

Mehr zum Nachbarschaftsstreit und warum man so dringend auf den Strom im Ziegengehege angewiesen ist, lesen Sie im **Innenteil**

Kommentar im Kurier

Gemecker am Ziegenstall

Von Beatrix von Lauff

Die Ziegenherde im Wichteltal in Überruhr erfreut jeden Tag zahlreiche Spaziergänger aufs Neue. Groß und Klein haben Bock Norbert und seine Herde in ihr Herz geschlossen und einige Bürger haben sogar Patenschaften für die Ziegen übernommen, damit deren Fortbestand nach dem Tod des Besitzer auch gesichert ist.

Da ist es wirklich unverständlich, dass dem gemeinnützigen Verein "Tiergehege Wichteltal" nun solche Steine in den Weg gelegt werden. Auch wenn die Nachbarin, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr gewillt ist, ihren Strom mit dem Verein zu teilen, so hätte sie dies auch früher kund tun können. Gerade in der Winterzeit brauchen die Helfer Licht im Stall und auch der Elektrozaun zum Schutz der Tiere ist bereits installiert. Nun muss der Verein wieder aufs Neue Spenden sammeln, um einen neuen Stromanschluss finanzieren zu können. Das ist bitter!

Denn jetzt steht man ziemlich unter Zeitdruck. Dabei hatte sich der Verein, zumindest für den Winter, schon auf der sicheren Seite gefühlt. Dank des „Tages der offenen Tür" im Sommer, konnte man zahlreiche Spenden entgegennehmen, um das Futter für die Tiere zu kaufen. Nun fängt das Zittern und der Kampf um den Erhalt der Ziegen trotz des großen Engagements wieder von vorne an. Da kann man nur hoffen, dass die Bürger auch weiterhin die niedliche Ziegenherde unterstützen, damit das Licht im Stall nicht endgültig ausgeht.

Und apropos Nachbarschaftsstreit: Das Meckern sollte man endgültig den Ziegen überlassen...

Lesen Sie mehr zu diesem Thema an anderer Stelle in diser Ausgabe!

Tiergehege beschreitet steinigen Weg

Streit um Stromzufuhr für Ziegenherde im Wichteltal sorgt für finanzielle Nöte

Nachdem der Erhalt der Ziegenherde im Wichteltal durch die Gründung eines gemeinnützigen Vereins zum Jahresbeginn sichergestellt werden konnte (Top-Thema im STADT-SPIEGEL), ist dessen Existenz nun wieder ungewiss. Grund ist ein Nachbarschaftszwist.

Die noch recht kurze Geschichte des Vereins „Tiergehege Wichteltal" hat eine positive Entwicklung genommen. Seit dem Tod des Besitzers der Ziegenherde engagieren sich Bürger und bewahrten die Tiere vor dem Schlachter, gründeten sogar einen gemeinnützigen Verein, der durch Spendensammlungen den Fortbestand der Ziegen und ihres Zuhauses sichert.

Doch nun gibt's Ärger um die die Stromversorgung. Die Erben des verstorbenen Besitzers haben, so der Verein, kurzerhand und ohne Ankündigung den Strom, welcher die Scheune des Ziegengeheges versorgt, abgeschaltet. „Dabei haben wir nach dem Tod des Besitzers eine neue Elektrik im Stall installiert, da die alte total marode war und auch einen Stromzähler angebracht, um unseren Stromverbrauch mit den Erben abrechnen zu können", erklärt Alexander Kirstein vom Verein „Tiergehege Wichteltal".

So muss nun auf die Schnelle ein eigener Stromanschluss her, der eine Menge Geld kosten wird - Geld, das der Verein allerdings nicht hat. Zwar legte das RWE kostenlos einen Zugang aufs Gelände, doch dieser muss erst in Betrieb genommen werden.

Die Kosten dafür sollen sich laut eines Elektrounternehmens auf 800 bis 1.000 Euro belaufen. „Doch auch die Pächterin des Grundstücks will hiervon nichts wissen. Der Verein bleibt somit nicht nur auf den Kosten des Stromanschlusses sitzen, sondern hat auch weiterhin auf dem Grundstück der Ziegen nichts zu melden. Dabei hätten auch wir gerne die Pacht übernommen", so Christian Cizmowski, Vorstandsmitglied des Vereins.

Die Vorstände hoffen nun erneut auf die Hilfe der Bürger: „Es wäre schön, wenn sich weitere Paten finden ließen, die Geld für die Installation des Stromzählers spenden (Spendenquittungen werden ausgestellt). Ohne Strom kann die Scheune nicht erhalten bleiben - es wäre schlichtweg zu dunkel zum Misten. Auch die Tierärztin Dr. Steffens müsste ihre freiwilligen Behandlungen im Tiergehege in der Dunkelheit durchführen. Nicht zuletzt müsste auch der angeschaffte Elektrozaun ausgeschaltet bleiben, die Ziegen könnten dann das Gelände nach Lust und Laune verlassen", erklärt Christian Cizmowski.

„Warum werden uns immer wieder Steine in den Weg geräumt?", fragt man sich im Verein. „Schließlich profitiert doch jeder von unserer Arbeit, sogar die Katzengruppe, die auf dem Gelände lebt. Nur wegen ihr nannte sich der Verein bei der Gründung 'Tiergehege Wichteltal' und nicht etwa 'Ziegengehege Wichteltal'. **bevl**

Im vergangenen Sommer erfreute auch Ziegenbock „Norbert" die Besucher beim Tag der offenen Tür im Tiergehege Wichteltal. **Archiv-Foto: heimi**